

# Telespalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 30

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

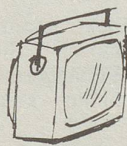


## Hetzjagd durch ein Buddhistenkloster

«Spick ju englisch?» fragte der «Srasende Reporter Günther Jauch die neugierige ceylonische Kinderschar, die ihn umringte. Doch die Kleinen konnten noch weniger Englisch als er, geschweige denn, dass sie ihm die Fährte zur Grotte des allerseits unbekanntes Valagam Bahu zu weisen vermochten. Doch mit Gottes und eines deutschen Funkspruchs Hilfe gelang es ihm schliesslich dennoch, per Helikopter das buddhistische Kloster anzufliegen, in dessen weiträumiger Anlage die besagte Grotte eingegliedert ist. Laut kreischend und atemlos stammelnd hetzte er durch die heiligen Hallen, meditierende Pilger aus stiller Versunkenheit aufschreckend und einen hilfsbereiten Mönch wie einen Kuli aus der Kolonialzeit – dalli, dalli! – zur Eile antreibend, derweil der mitrennende Kameramann auf dieser gotteslästerlichen Pirsch einige Dutzend verwackelte Buddhas schoss, bevor der rasende Jauch mit ekstati-

schem Geschrei Vollzugsmeldung in die Heimat funkte: er hatte ein supponiertes Siegel des noch immer allerseits unbekanntes Valagam Bahu zwischen den Standbildern der Götter Vishnu und Saman aufgefunden.

Doch weiter ging die wilde, verwegene Jagd zum «Löwenfelsen» von Sigiriya, einem 200 Meter aus dem Dschungel aufragenden Felsmassiv, worauf vor anderthalb Jahrtausenden der ceylonische König Kassapa seine Palastfestung gebaut hatte. Vom Helikopter in den Ruinen dieser «Himmelsburg» abgesetzt, tauchte der ferngesteuerte Jauch ins Dreckwasser des antiken Reservoirs und fischte dort etwas Blechernes heraus, das die Krone darstellen sollte, die König Kassapa angeblich vor seinem Selbstmord in die Zisterne geschmissen hatte. Und zum drittenmal brach der Jauch in Siegesjubel aus, als er, wie ihm befohlen, einer Lotusblume auf der in Stein gehauenen Löwenpranke am Fusse des Felsens habhaft wurde.



## Unwahre Tatsachen

● Die EG-Staaten sind in Brüssel übereingekommen, in den Betrieben verwendete Computer künftig als vollintegrierte Partner in die bestehenden Krankenkassen aufzunehmen. Anfallende Reparaturen an solchen Geräten werden also in Zukunft, bei freier Wahl des Monteurs, auf Krankenschein ausgeführt werden. Die zuständigen EG-Minister versprechen sich von diesem Schritt nicht nur eine Einbindung der Mikroprozessoren in die bestehenden gesellschaftlichen Strukturen, sondern vor allem auch den Fortbestand eines wichtigen Sozialwerkes, dessen Reserven ohne die Prämienleistung wegrationalisierter Arbeitskräfte sonst sehr bald einmal erschöpft wären.

● Aus gutunterrichteten Kreisen am englischen Königshof verlautete, dass es sich bei jenem unbekanntes Mann, der neulich nachts unbemerkt in den Buckingham-Palast eindringen und sich am Bett von Queen Elizabeth niederlassen konnte, um den Vertreter einer Schweizer Lebensversicherung gehandelt haben soll. Der geschäftstüchtige Agent, so wird vermutet, habe die Königin in einem persönlichen Gespräch von den Vorteilen einer Police für ihren neugeborenen Enkel und späteren Thronfolger überzeugen wollen.

● Gegen die in der Hauptreisezeit auf den meisten Strassen Europas herrschende chronische Verstopfung empfehlen die Automobilverbände die Anwendung eines alten Hausrezepts. Vor Antritt einer Reise sollte jeder Automobilist zwei bis drei Esslöffel eines wirksamen Abführmittels einnehmen. Dadurch sei die Ge-

währ dafür gegeben, dass der Autofahrer von Zeit zu Zeit notwendige seine Fahrt kurz unterbreche, wobei die Kolonnen etwas aufgelockert würden, so dass man mit Fug und Recht von flüssigem Verkehr sprechen könne.

● Von der Tatsache ausgehend, dass die Funktion der Presse in der Öffentlichkeit eigentlich weniger mit Meinungs- als vielmehr mit Vermögensbildung zu tun habe, hat jetzt ein findiger Kopf in Zürich soeben einen Occasionshandel mit herrenlosen Journalisten eröffnet. Entbehrliche Journalisten, die das Opfer einer Pressefusion wurden, können dort nach Mass von der Stange weg gekauft werden.

● Sauer reagiert haben die Bauernverbände auf die Vorhaltungen, wir hätten die höchsten Milch- und Butterpreise weiterhin. Die landwirtschaftlichen Berufsorganisationen machen für

melden, er wird mühelos einige Tausender kassieren, weil die Schauplätze und die Rätsel dieselben sind.

Der schweizerische Beitrag an die deutsche Lizenzauflage besteht nebst der Ablieferung harter Fränkli auch darin, dass sich, abwechselnd mit dem hier mehrfach genannten Günther Jauch, unser Altskiwunder Bernhard Russi als Laufbursche bei diesem mit einer Unmenge von technischem Firlelz aufgemotzten «Versteckis» herumhetzen lassen darf.

Weder das andauernde Gequassel und Gejaule noch die künstlich gezückelte Hektik des Geschehens vermögen indes über die Leere dieses Spektakels hinwegzutäuschen. Wenn hierzulande ein reicher Globetrotter auf die idiotische Idee verfiel, eine lärmige Hetzjagd durch Klöster und historische Stätten von Sri Lanka zu vollführen, hätte unser Fernsehen zweifellos die Schandtats eines kapitalistischen Lummels, der schamlos die Würde eines Landes der Dritten Welt mit Füßen trete, mit ideologischen Untertönen verdammt. Wenn das gleiche Fernsehen dasselbe tut, nennt es das, einer Pressemitteilung zufolge, Unterhaltung mit «Jagd, Abenteuer, Angst, Schock und Rennen gegen die Zeit». Und weil die Fernseh-abonnenten ungefragt wiederum höhere Gebühren abliefern müssen, kann man sich diesen unsinnigen Aufwand auch leisten.

Telespalter

diesen Umstand vor allem den sauren Regen verantwortlich, der hauptsächlich die Alpenregion mit ihren hohen Niederschlagsmengen heimsuche und die Milch vorzeitig zum Gerinnen bringe. Ebenso beklagen sich die Winzer über die negativen Auswirkungen des sauren Regens auf die Qualität der Weine, während die Limonadenhersteller vom Bund nachdrücklich eine Subventionsleistung an die gestiegenen Zuckerkosten infolge des sauren Regens fordern.

● Nach dem befürchteten Überfall der iranischen Armee auf das Nachbarland Irak proklamierte der greise Schiitenführer Ayatollah Khomeini die islamische Weltrevolution, die sich zum Ziel gesetzt habe, den ganzen Erdball zur reinen Lehre des Propheten zu bekehren.

Karo